

# Der Israelit

Organ des Vereines

SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

## In Lemberg

kostet das Blatt mit  
Zustellung ins Haus :

ganzjährig . . fl. 3.—  
halbjährig . . . . . 1.50  
vierletjährig . . . . . 75

## In Oesterreich-Ungarn

kostet das Blatt :

bis zum Postamte fl. 3.—  
mit Zust. ins Haus „ 3.50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen  
für die Zustellung in das  
Haus jährlich 50 kr.

## Im Ausland

ganzjährig :

Deutschland . . 7 Mark  
Russland . . . 3 S. Rb.  
Frankreich . . . 8 Frncs  
Nach Amerika . . 2 1/2 Dir.

Inserate übernimmt nur  
die Buchdruckerei des  
A. Goldman in Lemberg,  
Sykstuska 31, wo auch  
alle Geldbeträge einzu-  
senden sind.

Die Petitzelle wird mit  
10 kr. berechnet

Nr. 18.

Lemberg, am 15. September 1899. XXXII. Jahrgang.

## INHALT.

Leitartikel: Die Hütte. — Schulenquete. — Verschiedenes. — Alexander Willingen (Fortsetzung). — Annoncen.

## DIE HÜTTE.

(Zum Sukotfeste).

Die Erlösung Israels aus Egypten war das kleinere Wunder gegenüber der vierzigjährigen Wüstenwanderung. Zwei Millionen Menschen wanderten aus mit Zehrung für wenige Tage, mit nothdürftig zusammengescharrten Kleidern, ohne Hilfsmittel, sich vor den Unbilden des Wetters zu schützen, den feindlichen Wüstenstämmen ohne Wehr und Waffe ausgeliefert. Elende, gebrechliche Hütten, das war ihr Besitz, das war ihr Schutz. Und dennoch wuchs in vierzig Jahren ein Geschlecht heran, welches die Eroberung eines starken gut vertheidigten Landes zu unternehmen und durchzuführen vermochte. So stark macht nur der Kampf für eine Idee und nur den Trägern unsterblicher Ideale wird ein solches weltgeschichtliche Schicksal zu Theil.

Der Schutz der Vorsehung in allen Nöthen und Gefahren, das war die Hütte, in welcher die Wüstenwanderer Zuflucht fanden.

Und die Ereignisse, die uns die Bibel erzählt, sind vorbildlich für Israels Stellung in der Weltgeschichte. Die nachbiblische Wüstenwanderung dauert nun schon fast 2000 Jahre. Ungezählte Feinde, unbeschreibliche Widerstände und Hindernisse, Hunger und Durst, Verfolgung und Verläumdung, Verlockung zum Abfall und Verführung zur Untreue liegen auf dem Wege, lauern unaufhörlich und machen die Wanderung zu einem Märtyrergange.

Aber Israel ermattet und ermüdet nicht, weil es sich unter der Hütte eines über alles menschliche Dichten und Trachten erhabenen göttlichen Schutzes geborgen weiss. Es vergeht kein Tag im Jahre, wo sich dies nicht bestätigt und bewährt.

Die Verurtheilung des Juden Dreifuss, die wir vorhergesagt haben, hat seine Unschuld in noch viel glänzenderem Lichte erscheinen lassen, als es vielleicht ein Freispruch vermochte. Von den Thronen bis zur niedrigsten Hütte drang ein Schrei des Unwillens und des Entsetzens über die verhöhnnte Majestät des Gesetzes durch die Welt. Gottes Hütte war auch hier für Israel schützend errichtet.

In Polna ist ein Jude wegen eines Mordes verurtheilt worden, ob gerecht oder ungerecht, das weiss der höchste Richter. Dass aber dieser Mord von einer blinden, unwissenden, fanatisch aufgeregten Bevölkerung als ein Ritualmord bezeichnet wurde, dass jene gewissenlosen, schurkischen Agitatoren, die sehr gut wissen, wie sehr das Judenthum Blutvergiessen verabscheut, die unwissende Menge noch mehr in den Irrwahn hineintreiben — das ist für uns ein Unglück, für das Judenthum keine Schande. Wieder ein Unfall mehr auf der langen Wüstenwanderung, aber die Hütte göttlichen Schutzes wird auch hier wieder errichtet sein. Ein unbefangeneres Tribunal wird über den verkommenen Angeklagten richten vielleicht wird es ihn auch schuldig befinden, aber das Judenthum wird, wie es immer geschehen, rein und unbefleckt von dem Geifer elender Verläumder auch aus dieser gefährlichen Anklage hervorgehen.

Unser Gewissen ist rein und über die Reinen wölbt sich die Hütte ewigen göttlichen Schutzes.

## Schulenquete.

IV.

Nach Erfüllung aller gesetzlichen Anforderungen wird es sich nun bei dem zu ertheilenden hebräischen und Religionsunterrichte um einen maassgebenden Lehrplan handeln, da dieser von der obersten Kirchenbehörde, hier also vom Cultusvorstand, zu entwerfen ist. Die Schulbehörde hat nur auf das technische Detail Einfluss zu üben und gegen pädagogisch

ungerechtfertigte Maassregeln zu remonstriren. Der eigentliche Religionsunterricht ist an den Volksschulen in Galizien bereits durch einen von allen Cultusvorständen des Landes genehmigten, vom Landesschulrath bestätigten Plan geregelt, umfasst aber nur gesetzlich wie für alle anderen Bekenntnisse 2 Stunden wöchentlich. Für den hebräischen Unterricht bleiben bei der grösstmöglichen Zusammendrängung aller anderen Disciplinen höchstens 8—9 Stunden übrig. Von der Ertheilung eines hebräischen Sprachunterrichtes kann unmöglich die Rede sein, da nach dem Gesetze in den beiden untersten Klassen der Volksschule ausserhalb der Vortragssprache irgend ein Sprachunterricht nicht ertheilt werden darf, andererseits aber auch von der genannten Zahl der Unterrichtsstunden irgend ein Erfolg nicht zu erzielen ist.

Das Lehrziel der Volksschule besteht in der zu erlangenden Kenntniss der Bedeutung der im Gottesdienste üblichen Gebete und in der Bekanntschaft mit den hervorragendsten Parthieen des Pentateuch bez. der Bibel. Auf das Verständniss der Liturgie ist das Hauptgewicht zu legen, denn nur dadurch ist der jüdische Gottesdienst der Gleichgiltigkeit und Theilnahmlosigkeit verfallen, weil der Jugend im Allgemeinen das Verständniss der herrlichen Gebete abgeht. Wir haben das einmal in einer grossen Versammlung mitteldeutscher Religionslehrer unbestritten behauptet, dass der „Sidur“ das beste u. erschöpfendste Lehrbuch der jüdischen Religion ist. Man bedenke nur, dass die schönsten und ausgewähltesten Psalmen den eisernen Bestand unserer Gebete bilden und dass das ganze Gebetbuch von dem geschichtlichen Hauch des Judenthums durchweht ist. Mit der Bibel sollte erst auf einer höheren Stufe begonnen werden. Auch soll es dem Lehrer viel mehr auf die ethische und moralische Durchdringung und Verwerthung des Gelesenen ankommen als auf das grösere oder kleinere Quantum. Hierbei ist eben jene so oft vermisste Geschicklichkeit des Lehrers zu wünschen, die alte Methode des mechanischen Uebersetzens mit der rationellen, das Sprachverständniss fördernden in angemessener Weise zu vereinigen. Ein einziges Kapitel sachlich und sprachlich dem Verständniss des Kindes zugeführt zu haben, hat mehr Werth als das mechanische Nachplaudern von einer ungezählten Menge von Abschnitten. Ein bis in das Kleinste geordneter Lehrplan müsste für jede Klasse die Zahl der Gebete aus dem Gebetbuch und die Zahl der durchzunehmenden Kapitel aus der Bibel festsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Lemberg. Anlässlich des Sterbetages unserer unvergesslichen Kaiserin wurden hier in allen Synagogen Seelenandachten von den ehrwürdigen Herren Rabbinnen Schmelkes, Dr. Caro, Halpern und in der

Syxtuska-Synagoge vom Culusrathe Herrn Dr. Holzer abgehalten. Ein zahlreiches Publicum, darunter viele Beamten, wohnten dieser Trauerandacht bei.

Lemberg. Das von unserer jüdischen Gemeinde neuerbaute Siechenhaus als Jubileumstiftung unseres allgeliebten Kaisers, wie auch das israel. Gemeindehaus gehen ihrer Vollendung entgegen, und werden im nächsten Monate feierlich eröffnet und bezogen werden.

Lemberg. Die von Seiten des israel. Cultusvorstandes verabfolgte Bekleidung und Beschuhung an Handwerkerlehrlinge findet am 17. 18. und 19. d. M. statt.

Lemberg. Die Anmeldung zur unentgeltlichen Bespeisung von armen Schulkindern hat bis 1. October l. J. bei ihren Schulleitern stattzufinden, und werden dieselben ersucht ehestens diese Listen der Wohlthätigkeitscommission des isr. Cultusvorstandes vorzulegen, weil nachträgliche Anmeldungen, wenn die Zahl von 500 überschritten sein wird, nicht berücksichtigt werden können.

Lemberg. Die Predigt am 1. Sukottage in unserem Tempel war gelungen, der Gottesdienst erhebend schön. Der Tempel war voll von Nicht-Sitzinhabern, während sehr viele Sitzinhaber fehlten. Es ist nur zu bedauern, dass dieselben, trotzdem sich die Tempelverwaltung die möglichste Mühe zur Verschönerung dieses Gotteshauses und des Gottesdienstes gibt, was ihr bis nun in einer glänzenden Weise gelungen ist, indolent bleiben. *M.*

Berlin. Das „Volk“ und andere Stöcker-Organe haben in der letzten Zeit Grund genug gehabt, sich zu ärgern, nun ist ihnen noch das Missgeschick widerfahren, dass ein Professor aus New-York, ein gläubiger Christ, der in kirchlicher Beziehung auf der äussersten Rechten steht, ein Buch geschrieben hat unter dem Titel „Israel, das Wundervolk. Ein Wort an Juden und Christen.“ Von E. F. Ströter. Dieses Buch, das übrigens durchaus das Werk eines Judenmissionärs ist, enthält allerdings Abschnitte, die das Entsetzen der Antisemiten begreiflich machen. Weiss das „Volk“ und Consorten an den Juden kein gutes Haar zu lassen, so feiert Ströter die Bedeutung des jüdischen Volkes in begeisterten Worten. Man urtheile selbst:

„Wie geschieht es doch, dass kein Eroberer weder Römer noch Kreuzfahrer, noch Türke, in dem Lande gesegnet war, noch dem Lande zum Segen wurde, seit es seiner rechtmässigen Besitzer entledigt ist? Einst war es doch das Land, da Milch und Honig floss, als Israel es noch bauete. Heute ist's öde und jämmerlich — seit 1800 Jahren. Israel aber, aus seinen Grenzen verjagt, heimatlos umhergetrieben, wächst und gedeiht sichtlich unter allen Himmelnstrichen, in aller Herren Ländern. Und man braucht

es weder zu pflegen, noch zu begiessen. Giebt es denn auch noch ein Volk, das von allen anderen Völkern bitterer gehasst, schrecklicher verfolgt, grausamer gemartert, gründlicher verachtet, häufiger ausgeplündert, schändlicher misshandelt und getreten worden wäre? Heiden, Christen und Türken haben gewetteifert, den Juden vom Erdboden zu vetilgen. Mit welchem Erfolg? dass es heute mehr Juden in der Welt giebt, als in den blühendsten Tagen des Reiches unter David und Salomon . . . Ehedem hiess es: „Wo ist so ein herrlich' Volk, dass so gerechte Sitten und Gebote habe, als alles dies Gesetz, das ich euch am heutigen Tage vorlege?“ (5. Mos. 4, 8.) Aber nun seit Jahrhunderten musste man sagen: Wo ist solch ein elendes Volk, für das die Nationen und Regierungen der Erde so schmäbliche, schimpfliche und fluchwürdige Ausnahmsgesetze gemacht und es darunter gezwungen haben? Dabei hört Israel nicht auf einen Sabbat um den anderen das heilige Gesetz, das Gott ihm einst gab, das die Väter nicht halten wollten und die Kinder nicht halten konnten, selbst wenn sie wollten — zu küssen und fast abgöttisch zu verehren. Trotzdem aber giebt es im Ganzen nirgendwo ruhigere und ordnungsliebendere Bürger, als die jüdischer Abkunft, ob man ihnen schon wenige Gesetze gemacht hat in christlichen Ländern, die sie neben den ihrigen auch nur achten konnten. Aber für unsere Gefängnisse und Zuchthäuser stellen sie im Verhältniss bei weitem nicht die Zahl von Insassen, wie andere Nationalitäten. . . . Und dabei ist Israel nicht sittlich verfault. Trotz der kläglichen Laxheit (sic!) rabbinischer Ehescheidungs-Regeln wird jüdisches Familienleben von dem der christlichen Nachbarn wohl selten übertroffen an Reinheit edler Sitte, Hingebung und Ehrerbietung. Ohne gänzliche Enthaltensamkeit zu huldigen, ist der Jude selten Trunkenbold. Den jüdischen Wucher- und Schachergeist wird man ja unter den Völkern nicht müde zu geisseln und zu bewitzeln. Wenn man sich nur auch mitunter fragen würde, was für andere Erwerbszweige man denn in der Christenheit seit Jahrhunderten übrig gelassen habe für den Juden, als Schacher und Wucher? Womit man sündigt, wird man gestraft. Uebrigens sollte man mit dem Steinewerfen auch hier vorsichtig sein. Es giebt der unbeschnittenen, sogar getauften „Schacherjuden“ aller Nationalitäten nicht wenige. Der Aerger ist nur, dass es den Juden so wunderbar glückt. . . . Eins aber gehört auch hierher. Weiss der Jude das Geld in seine Tasche zu bekommen, so versteht er auch damit umzugehen. Unsere hebräischen Mitbürger bezahlen ihre Steuern so gut wie wir für den Unterhalt der öffentlichen Anstalten. Aber daneben sorgt das Judenthum ganz allein für seine eigenen Armen, Kranken, Witwen, Waisen, Greise und andere Mündel der Wohlthätigkeit und lässt sie weder den Christen noch dem Staat zur Last fallen. Und wer in New-York z. B. einen Vergleich anstellen würde zwischen den finanziellen Zuständen in den christlichen Wohlthätigkeits-Anstalten

einerseits und den hebräischen andererseits, dem möchte das Prahlen von christlicher Liberalität am Ende vergehen. Von der erstaunlichen Ueberlegenheit, welche die Kinder Israel's seit ihrer socialen Gleichberechtigung auf allen Gebieten intellektuellen Strebens und Schaffens, in Kunst und Wissenschaft, Literatur und Staatskunst an den Tag<sup>4</sup> gelegt haben, braucht es nicht vieler Worte. Wo man ihnen die Schranken öffnet, läuft ihnen Niemand so leicht den Rang ab. Iudaeus facile princeps“.

Breslau. (Jüdische Handlungsreiseinde in Russland). Entgegen dem vielerörterten Wortlaut des neuen russischen Gewerbesteuergesetzes erfährt die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, dass durch dieses Gesetz in der Praxis an den Bestimmungen über die Zulassung auswärtiger Juden nichts geändert worden ist; jüdische Handlungsreisende können daher unter denselben Bedingungen wie früher, die Erlaubniss zur Reise nach Russland auf kürzere Zeit erhalten. Diese Erlaubniss ist unter Vorlegung des Passes bei dem zuständigen russischen Konsulat zu beantragen; eine ministerielle Erlaubniss ist nicht erforderlich.

Paris. Eine interessante Thatsache, die sich in dem letzten Jahresbericht der Alliance Israelite Universelle findet, ist merkwürdigerweise der öffentlichen Aufmerksamkeit entgangen, obwohl dieselbe viel Beachtung verdiente. Wir meinen die starke Auswanderung der marrokanischen Juden nach Süd-Amerika. Die Alliance Israelite Universelle begünstigt naturgemäss eine solche Auswanderung, die sich hauptsächlich aus ehemaligen Schülern ihrer Schule zusammensetzt. Während die jungen Leute von Tanger hauptsächlich nach Spanien und Portugal gehen, geht die Jugend von Tetuan nach Venezuela, wo sich bereits mehrere kleine aber blühende Gemeinden gebildet haben. Erfreulich ist, dass diese Emigranten, sobald sie sich fest ansässig gemacht haben, sofort Verwandte und Freunde nachkommen lassen. Die Alliance hat sich auch bemüht, die Auswanderung marrokanischer Juden nach dem Senegall und dem französischen Sudan zu lenken, doch fanden die ersten Auswanderer, zwei junge Leute aus Fez, sehr schlechten Empfang bei den französischen Beamten. Es ist dies um so merkwürdiger als diese Schüler von Alliance Schulen fertig französisch sprechen, etwas allgemeine Bildung besitzen, damit aber eine gründliche Kenntniss des arabischen und eine ausserordentliche Acclimatisationsfähigkeit besitzen. Einer der Pionniere hat indessen die Schwierigkeiten, welche der Antisemitismus der französischen Beamten ihm in den Weg gelegt haben, bereits überwunden, und hat schon einen Freund zu sich kommen lassen. Dennoch ist leider dieses Gebiet nicht eher ein Auswanderungsziel, ehe die dortigen Beamten eine andere Politik einschlagen.

# Alexander Willingen

Ein Charaktergemälde neuerer Zeit

von

D A W I D K E M P N E R.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Sie befand sich an dem Fenster, und, o der Freude, sie hatte sich nicht in ihren Erwartungen getäuscht. Die Laden waren unverriegelt; da dies nur von Innen geschehen konnte, so hatte man es aus Furcht, sie zu stören, unterlassen. Sie öffnete das Fenster und schaute in die dunkle Nacht hinaus. — Es war ein schreckliches Schneegestöber, der Wind heulte, und sie fühlte die schneidende Kälte in ihren unbedeckten Körper dringen. Sie stutzte anfangs, aber gleichwohl Muth fassend sprang sie in den Garten. Hier angelangt, knieete sie auf den kalten Schnee nieder und dankte Gott für ihre Rettung, Ihn um fernem Schutz anflehend. Sie erhob sich hierauf, und mit Schwierigkeit im Finstern zum Pfortchen des Gartens gelangend, erschreckte sie nicht wenig, es verschlossen zu finden. — Unentschlossen überlegte sie hin und her. Ueber den Stacketenzaun war unmöglich zu klettern, was sollte sie thun? Da machte sie die Noth erfinderisch; sie zog ihre Strümpe aus und band sie mit dem leinenen Tuch, welches ihren Hals schützte, zu einem Seile. Sie befestigte dies an den Zaun. Mit Hilfe dieses Seils versuchte sie jetzt die Staketen zu erklettern. Dies gelang nach vieler Mühseligkeit; sie that einen kühnen Sprung und befand sich ausserhalb des Gartens. Auch hatte sie sich nicht sonderlich beschädigt, da der mit Schnee bedeckte Boden ihr den Fall erleichterte; nur waren ihre jetzt blossen Füsse von den Stacketen geritzt worden, so dass ihr Blut floss. — Nachdem sie einen Augenblick ausgeruht hatte, um ihre der Erschöpfung nahe Kraft wieder zu sammeln, eilte sie muthig weiter. Das Schneegestöber war aber so stark, dass sie nichts sah und ohne Ziel forteilte. Endlich schien es etwas nachzulassen, und im Glanze des Schnees sah sie den Wald vor sich. Von Hoffnung ermutigt, eilte sie mit Aufbietung der letzten Kräfte vorwärts; wusste sie ja doch, dass hinter dem Walde das Ziel ihrer Flucht, die Wohnung Waldensen's, liegen müsse. Ohne zu bedenken, wie unmöglich es ihr werden musste, den Weg zu finden, suchte sie sich durch den Schnee durchzuarbeiten. Aber ihre physische Kraft war gebrochen; vergebens versuchte sie solche durch ihre moralische neu anzufachen — sie vermochte es nicht! Und von Frost und Ermüdung erstarrt, blieb sie bewusstlos im Schnee liegen.

## XVII. Kapitel.

### DIE SPÄTE REUE.

Stirb sanft! o die ich mit unaussprechlicher  
Empfindung liebte! Schlummer' in die Ewigkeit  
Mit Ruh hinüber, wie Dich Gott schuf,  
Als er Dich machte voll schöner Unschuld.

*Klopstock.*

Den folgenden Morgen finden wir eine ungewöhnliche Bewegung vor dem Schlosse zu Buchwald. Ein seltsames Ereigniss hatte die meisten Dorfbewohner daselbst versammelt. Obwohl schon seit einigen Stunden sich Viele entfernt hatten, so sah man doch eine Gruppe Neugieriger, die sich mit dem grössten Interesse über das Vorgefallene zu unterhalten schienen.

In dieser Gruppe zog vor Allen der Schreiber Hirse die Aufmerksamkeit auf sich; nicht nur durch seine hohe Gestalt, sondern durch die Lebendigkeit, mit welcher er den neu Angelangten das Vorgefallene berichtete. Sein Gesicht war von einem höheren Glanz belebt, und seine schönen, jedoch durch Schwelgereien ermatteten Züge strahlten von fast freudiger Aufregung; und man wäre, nach seinem Aeussern zu schliessen, fast überzeugt gewesen, dass er die angenehmsten Begebenheiten erzählt. — Es giebt Menschen, die, ohne bosartig genug zur Schadenfreude zu sein, doch unwillkürlich aus Egoismus sich über schlimme Nachrichten freuen, wenn sie auch die achtungswerthesten Personen betreffen, weil sie ihnen etwas zu schwatzen geben. Zu diesen gehörte Hirse.

„Höchst sonderbar“, sagte ein alter Beamter, der soeben von einem entfernten Gute angelangt war: „fast sollte man glauben, es gäbe keine Gerechtigkeit mehr im Himmel! Aber wer hat sie denn eigentlich gefunden?“

„Nun, der Carl, der Jägerbursche,“ entgegnete der Schreiber; „er ging gerade zu den Klafterschlägern und glaubte, es wäre ein Betrunkener, der so im Schnee lag; er begann ihn mit dem Kolben seiner Flinte zu wecken; als er aber sah, dass es ein Frauenzimmer sei, und er sich nicht getraute, sie allein wegzutragen, lief er rasch in die Haue, wo der Oberförster gerade Holz zeichnete. Sie fuhren hin und legten sie auf den Wagen; aber wie erstaunte der Oberförster, als er in dem halb entkleideten Frauenzimmer unser gnädiges Fräulein erkannte, denn sie hatte bloß ihr Unterkleid an, ohne Strümpfe und Schuhe, und ihre Füsse trugen die Spuren von Blut an sich; sie musste sich diese auf dem gefrorenen Erdbogen verletzt haben.“

„Wer hätte das denken sollen!“ sagte der Schullehrer; „aber ich hab's geahnt, sie kam mir immer überspannt vor; ich hab's gesehen, wie ich der Rosa Unterricht gab, dass sie überstudiert ist; sie hat ja mehr Bücher, als unsere Seminarlehrer. Glaubt Ihr denn, dass dies verteufelt anstrengt? Ich selbst weiss nicht, wo mir der Kopf steht, und wenn ich mich nicht manchmal mit einem Glase Brantwein zerstreut hätte, wer weiss wie mit mir stände. Hätte ich im

Lande zu befehlen, so dürfte mir Niemand mehr lernen, als das, was man in Elementarschulen unterrichtet: so hätten wir wenigstens vernünftige und ruhige Bürger.“

„Es ist wohl was Anderes dahinter — der französische Officier; man spricht nicht gern davon,“ sagte Hirse, die Hand auf den Mund legend.

„Aber die Aerzte, die müssen ja zu Rathe gezogen sein was sagen die?“ fragte der alte Beamte.

„Es ging auch en carrière,“ versetzte Hirse; „der alte Doctor verlor fast die Perücke. Wie mir Jeanette erzählt, die gut mit mir steht, so zuckte der jüngere Doctor, als sie aus dem Krankenzimmer traten, die Achseln, während der alte wehmüthig den Kopf schüttelte.“

„Und der Major?“ fragte einer der Anwesenden.

„Er ist wie besessen; als er hörte, dass noch Leben in ihr sei, soll er ein Freudengeschrei ausgestossen haben; jetzt aber, nachdem er mit den Aerzten Rücksprache genommen, hat er sich in sein Zimmer verschlossen.“

„Und der Junker?“ fragte der Schullehrer.

„Sie hätten ihn sehen sollen; vor einer Viertelstunde kam er heraus, und ertheilte den Befehl, rasch einen Wagen nach G. an den Professor B... zu schicken; er war blass wie eine Leiche! — Aber hier,“ fuhr der Schreiber fort, „kommt der Oberförster aus dem Schlosse, von dem wir Mehreres erfahren können.“

Mit diesen Worten eilte Hirse dem ankommenden Wipfel entgegen. Die düsteren Züge des Oberförsters umschwebte tiefer Ernst, der Ausdruck seines Gesichts war fast drohend. Die Fragen des neugierigen Schreibers mit einem bedenklichen „Hm!“ beantwortend, schritt er seinem Fuhrwerk zu. Als er bei demselben angekommen war, entschlüpfen ihm unwillkürlich die Worte: „Hm! ich hab's ihm gesagt: Herr Major, Sie sind ein schlechter Vater!“ — Er fuhr hierauf eilig fort, ohne auf die Bitten des Schreibers zu hören, für den das eben Vernommene ein kostbarer Fund war, der jedoch gern noch mehr vernommen hätte.

Der Oberförster hatte sich kaum entfernt, als ein Wagen rasch in den Hof fuhr. Hirse entdeckte darin neben Rosa und Waldensen einen alten kränklichen Mann, dessen Namen er nicht wusste, den er aber irgend wo gesehen zu haben sich erinnerte. Die drei Ankömmlinge stiegen aus, und während der Schreiber sich über die ausserordentliche Blässe Rosa's wunderte, wandte sich der Unbekannte an ihn mit der Frage; ob man den Major sprechen könne?

„Ich glaube schwerlich,“ versetzte Hirse; „er ist in seinem Zimmer eingeschlossen und lässt Niemanden vor sich.“

„Gleichwohl melden Sie mich, ich muss ihn sprechen. Sagen Sie, der Notarius Uslar, der Vormund Elisen's, habe ihn in unerlässlichen Angelegenheiten zu sprechen; rufen Sie ihm dies durch die Thür zu.“

„Mir fehlt der Muth, mich zu erkundigen,“ sagte Rosa, „aber ich will sie sehen!“ Mit diesen Worten eilte sie in die ihr wohlbekannten Gemächer.

Waldensen wollte ihr folgen; aber von dem Notar am Arme zurückgehalten: „Ihre Gegenwart ist höchst nöthig, bleiben Sie, Sie sollen sehen, ob mich etwas von meiner Pflicht zurückzuhalten vermag!“

Nach einer Weile kam Hirse mit der Nachricht zurück, dass der Major ihn erwarte; worauf der Notar und Waldensen sich in das angedeutete Zimmer begaben. Der Major sass auf dem Sofa, seine fast erloschenen Augen waren auf den Boden gerichtet, sein Gesicht war bleich. Als die Beiden eingetreten waren, animirten sich seine Züge; und ohne ihren Grus zu beantworten, erhob er sich vom Sofa und rief ihnen im heftigen Tone zu: „Was wollen Sie? Was verlangen Sie?“

Der Notar verzog sein abgezehrtes Gesicht zu einem wehmüthigen Lächeln und sagte, ohne sich durch die drohenden Geberden des Majors irre machen zu lassen: „Was ich verlange? Sie können mir es nicht wiedergeben! — Herr Major! wenn ich im Namen Ihres verstorbenen Bruders, dessen Testamentsvollstrecker ich bin, vor Sie hintreten, wenn ich Ihnen seine Tochter abfordern würde: — denn war er nicht ihr zweiter Vater, den die stärksten Bande der Liebe und Sorgfalt an sie ketteten? — wenn ich Ihnen seine Tochter abfordern würde, was würden Sie mir antworten können? Was haben Sie mit ihr gemacht, die er, ausgestattet mit allen irdischen und geistigen Gütern, zurückliess? Haben Sie nicht mit ihr verfahren, wie der Tiger mit dem Lamme, wenn es in seine Gewalt geräth?“

„Wie? Sie wagen so mit mir zu reden!“ rief der Major, seine Zähne zusammenknirschend.

„Sie erschrecken mich nicht,“ entgegnete Uslar; ich bin auf Alles gefasst. Wovor sollte ich mich auch fürchten; mein Körper lohnt nicht der Mühe, ihn in Acht zu nehmen. Krankheit hat ihn schon zu sehr entkräftet, wollte Gott! sie hätte mich nicht daran gehindert, früher hier einzuschreiten. Aber Sie, Herr Major!“ fuhr er fort, „haben wie ein Tyrann gehandelt. Unsere menschlichen Gesetze sind zu unvollkommen, um solche Vergehungen nach Verdienst zu ahnden. Wenn Jemand seinem Nächsten ein Geldunrecht zufügt, so verhängt das Gesetz eine Strafe wider ihn. Wenn man aber seinen Angehörigen durch Peinigung, durch Verletzung seiner heiligsten Gefühle das Blut tropfenweise aus den Adern presst, wenn man ihn so eines langsamen Todes sterben lässt: so hat das Gesetz dafür keine Strafe. — Aber es gibt einen höheren Richter, vor dem Sie bald erscheinen werden, Sie haben,“ fuhr er fort, als er sah, dass der Major wie niedergedonnert schwieg, „Sie haben den Engel, den die Vorsehung in Ihren verderbten Schooss legte, methodisch zerstört; Sie haben ihn Gefahren ausgesetzt, denen wir als Testamentsvollstrecker des Barons hätten abhelfen können; Sie haben Ihre Tochter in dem Augenblick, wo ihr Herz durch die unerwartete Nachricht vom Tode ihres Geliebten, ja ihres Bräutigams, gebrochen war, voll Barbarei zu einer verhassten

Ehe gezwungen. — Und gestern — doch wir wollen einen Schleier ziehen über Auftritte, die der menschlichen Natur Schande machen! Sie haben hierauf den Retter Ihres Lebens als Landstreicher verfolgen lassen und ohne die Bürgschaft dieses jungen Mannes“, sagte er, auf Waldensen deutend, „wäre er verhaftet worden. — Was haben Sie nun bezweckt? Sie werden in den Besitz eines enormen Vermögens gelangen, aber Sie sind alt, können es nicht geniessen, und müssen bald vor einen Richter treten, dort, wo Ihnen keine irdischen Güter helfen können, wo Ihnen strenge Rechenschaft für Ihr Betragen abgefordert werden wird!“.

„Grosser Gott!“ rief der Major, der gebeugt wie ein Misselthäter dagestanden hatte, im herzerreisendsten Ton. „Was wollen Sie von einem unglücklichen Vater! Ich habe gestern meine Tochter als wahnsinnig erklärt, und sie ist wahnsinnig geworden!“ Mit diesen Worten sank er auf's Sofa nieder.

Waldensen und der Notar blieben bei dieser Eröffnung eine Weile sprachlos. Endlich sagte Letzterer: „Also so weit ist es gekommen? So schrecklich konnte Ihre Bosheit wirken?“

Aber der Zustand des Majors war so beklagenswerth, man sah ihn so gefoltet von den Qualen der Reue, dass Usklar, den Ton plötzlich verändernd zu ihm sagte: „Vielleicht kann die jugendliche Natur noch das gut machen, was die Barbarei zerstört hat. Werden Sie denn alle dem sich unterwerfen, was ein solcher Zustand erheischt?“

„Alles, was Sie wollen!“ murmelte der Major, „wenn nur Hilfe und Rettung möglich ist.“

„Wenn aber selbst die Anwesenheit Willingen's,“ fuhr der Notar fort, „zur Wiederherstellung Ihrer Tochter nöthig sein sollte; werden Sie dies erlauben?“

„Alles, nur geben Sie mir meine Tochter wieder.“

„So wollen wir uns jetzt zur Kranken begeben,“ sagte der Notar; „wer konnte Ihnen, unglückseliger, schwacher Mann! solche Grausamkeit einflössen?“

(Forts. folgt).

### Concurs - Ausschreibung.

Aus der von Herrn Jacob Stroh in Lemberg unter dem Namen: „**Clara Stroh'sche Stiftung zur Ausheirathung armer jüdischer Mädchen**“ errichteten Stiftung, gelangen heuer am **16. October**, als am Jahrestage der seligen **Clara Stroh** zwei gewöhnliche und ein ausser gewöhnliches (freigewordenes) Stipendium zusammen drei Ausstattungs-Beiträge zu je **achthundert (800) Gulden** zur Vertheilung.

Die Bewerberinnen haben den Nachweis ihrer Dürftigkeit, ihres moralischen Lebenswandels, des erreichten 16. und nicht überschrittenen 35. Lebensjahres, ihrer Zuständigkeit zur Gemeinde Lemberg, sowie eventuell der Verwandtschaft mit dem Stifter Herrn Jacob Stroh, oder dessen verewigten Gattin Clara

Stroh geb. Trachtenberg zu erbringen, wobei bemerkt wird, dass Letzteren, ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Zuständigkeit der Vorzug vor Anderen zusteht. Die gehörig belegten Gesuche sind vor Ablauf **des 1. October 1899.** zu Händen des Herrn **Kaiserl. Rathes Jacob Stroh in Lemberg**, zu überreichen.

Schliesslich wird hervorgehoben, dass den Bestimmungen des Stiftbriefes gemäss, der Stifter Jacob Stroh nach freiem Ermessen bei Verleihung der Stipendien vorzugehen berechtigt ist.

Lemberg, im September 1899.

L. 588.

### OGŁOSZENIE.

Niniejszem podaje się do wiadomości, iż w listopadzie b. r. przypadają z fundacyi Eizyka Rosenberga dla wyposażenia ubogich osieroconych dziewcząt izrael. 2 stypendya posagowe po 56 złr. do rozdziału.

O posagi te ubiegać się mogą ubogie, osierocone, moralnie się zachowujące dziewczęta izrael. w wieku co najmniej lat 18; pierwszeństwo mają dziewczęta spokrewnione z rodziną fundatora lub jego małżonki Machli Gimple, choćby nie osierocone.

Podania zaopatrzone w dowody ubóstwa, moralności, sieroctwa, wieku co najmniej 18 lat, ewentualnie też pokrewieństwa z rodziną fundatora lub jego małżonki wnosić należy najpóźniej do końca września 1899. do kancelaryi Zboru izrael.

Lwów dnia 8. Sierpnia 1899.

Przełożęństwo Zboru izr.

Herausgegeben vom Vereine Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur

**Dr. ISAK FELD.**

דר. מ. וויקטאר אונד ל. וויקטאר

האבען ערעפנעט אין

צאהנערצמליכעם אטעליער

אין לעמבערג

העטמאנסקא-גאססע נר. 6.

**Prof. Dr. BECK**

ordinirt

in Nerven-Krankheiten

**Pańska-Gasse Nr. 13**

von 3 — 4 Uhr Nachmittags.



Prämirt auf der Landesausstellung in Lemberg 1894. Medaille u. Diplom.  
 Prämirt auf den hiegieischen Ausstellungen. Paris goldene 1896 Medaille und Ehrendiplom.  
 Düsseldorf 1896 silberne Medaille.  
 Bordeaux 1897 goldene Medaille und Ehrendiplom.  
 Brüssel 1897 goldene Medaille.

## FÜR MÜTTER

die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,  
 empfiehlt die Apotheke des **K. KRZYŻANOWSKI** in Lemberg

folgende hiegieische Präparate:



### Hay's antiseptischer Puder für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen Wunden und Ausschlägen, heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

### Hay's hygieische Seife für Kinder.

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

**Hay's hygieische Seife** ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihre wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück 35 kr.**

**Man hüte sich vor Nachahmungen!**

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes“ und dem Namen „Hay“ versehen.

## SPECIELLE THEE - NIEDERLAGE

von chines.-russischen Karavanentheee

## A DOLF SINGER

Lemberg, Sixtusgasse 1.

### PREIS-COURANT



Congo Thee fein . . . . .	1/2 kg.	Fl. kr. 1.40
Moning „ rein schwarz . . . . .	„ „	1,60
Kaysow „ sehr gut . . . . .	„ „	1,80
Souhong „ vorzüglich . . . . .	„ „	2.—
„ „ hoch prima . . . . .	„ „	2,50
Kintuk „ „ arom. . . . .	„ „	3.—
Mandarin „ Specialität . . . . .	„ „	4.—

K. & S Popow orig. 1 Rs. 60 k, 1 Pf.	Pl. kr. 2.10
„ „ „ „ 2 „ — „ „	2,65
„ „ „ „ 2 „ 50 „ „	3,35
Bruch Thee in 4 Sorten à 1 fl. 40 kr.,	
1 fl. 60 kr., 1 fl. 80 kr.	
u. 2 fl. 20 kr. per 1/2 kg.	



Sendungen von 2 Kilo aufwärts werden von mir gegen Nachnahme francirt.

Otwierając nowy lokal pod firmą

# CAFE CORSO

przy ul. Karola Ludwika 1. 41

naprzeciw głównego wchodu do nowego teatru

mamy zaszczyt zaprosić Szanowną P. T. Publiczność.

W kawiarni tej urządzonej z największym komfortem, podawać będziemy obok wszelkich najlepszych trunków jako nowość znakomitej jakości

## Piwo Eksportowe

Lwowskiego Towarzystwa Akcyjnego browarów

której to nowa marka co do jakości skutecznie konkuruje z najlepszymi piwami zagranicznymi.

*Z najgłębszym szacunkiem*

Zarząd CAFE CORSO

ul. Karola Ludwika 1. 41.

# WIESBADEN Hotel Savoy

neu eröffnet.

Ein Haus ersten Ranges  
mit eigener Badequelle.

Ausgezeichnete Küche nach streng rituel-  
len Vorschriften.

Elektrische Beleuchtung.

Personenaufzug. — Dampfbeheizung.

Mässige Preise.

Reelle polnische Bedienung.



## Leon Heschel

we Lwowie

ul. 3-go Maja 1. 2

in Lemberg

3 Maigasse Nr. 2



poleca swój obficie zaopatrzonej

SKŁAD FORTEPIANÓW i PIANIN  
z najlepszych fabryk

krajowych i zagranicznych

po cenach najprzystępniejszych.

Można również nabywać fortepiany i pianina  
za spłatą ratami.

Wielki wybór fortepianów i pianin  
do wypożyczenia.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

von CLAVIERE und PIANINOS  
aus den besten Fabriken

In- und Auslandes

zu den billigsten Preisen.

auch gegen Ratenzahlungen,

Grosse Auswahl

von Leih-Claviere & Pianinos  
gegen mässige Preise.

SKŁAD ZASTĘPSTWA ul. Sykstuska 1. 14. S. WIESER LWÓW Telefon 149.	PIWO MARCOWE WŁASNEGO NAPEŁNIANIA    LWOWSKIE TOWARZYSTWO AKCYJNE BROWARÓW	SKŁAD ZASTĘPSTWA ul. Sykstuska 1. 14. S. WIESER LWÓW Telefon 149.
--	---	--

Zahntechnisches Atelier  
**Leon Pekelman**  
Lemberg Kotlarska Nr. 1,  
wird von der Wittve weiter geführt und bittet  
um gütigen Zuspruch.

**Drukarnia Artura Goldmana**  
we Lwowie, ul. Sykstuska 31.

Wykonuje wszelkie roboty w zakres drukarstwa  
wchodzące, jako to: broszury, dzieła, tabele, ra-  
chunki, druki gospodarcze, kupieckie i t. p.  
szybko i po możliwie niskich cenach.